

Redaktion:

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,

bei der Post und den auswärtigen Commananten  
1 Mk 5 Pf.



Expedition:

Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Inertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 172.

Hirschberg, Freitag den 25. Juli.

1884.

## \* Baiern als Wespennest.

Die „Berl. Ztg.-Corr.“ schreibt: Der seit der preussischen Confrontationszeit im Oppositionsgebahren förmlich verkümmerte Fraktionshauptmann der Deutschfreisinnigen scheint die Naturwüchsigkeit und das, großen historischen Traditionen entstammende Selbstgefühl der Baiern keineswegs genügend studirt zu haben. Denn sonst hätte er es bleiben lassen, sie anzugreifen und ihnen zu sagen, sie hätten sich in die Dampfervorlage-affaire gar nicht einzumischen, denn sie würden zu der geforderten Subvention ja doch Nichts beisteuern; ja, die Baiern und Württemberger würden sich vielmehr an ihre Post-Reservatrechte klammern und somit die Norddeutschen allein zahlen lassen.

Auf diese ebenso unmotivirte als unpolitische Beleidigung hin, beschäftigten sich die Baiern jetzt nicht bloß allein mit einer noch weit eingehenderen Untersuchung des völlig undeutschen Verhaltens der Deutschfreisinnigen in der Dampfer-Subventionsfrage, sondern auch mit der Arroganz dieser Partei überhaupt, und zwar in einem Style, der an Klarheit Nichts zu wünschen übrig läßt.

So bringt z. B. die „Passauer Zeitung“, ein Organ, welches seit langer Zeit die Sache des vernünftigen Fortschritts vertritt, in ihrer Nummer vom 17. Juli einen Artikel, überschrieben: „Eugen Richters Ungezogenheiten gegen die Süddeutschen“ und sagt: „Wahrhaft freisinnig“, so bezeichnen sich die Herren Eugen Richter, Bamberger, Ridert, Virchow und wie die führenden Celebritäten der Fortschrittler alle heißen. Aber sie führen dieses Wort nur im Munde, üben aber den abschreckendsten Terrorismus aus gegen anders Denkende und anders Stimmende. In ihren Augen giebt es nur eine Freiheit: „sich der Parteilichkeit ohne Vorbehalt, mit völliger Selbsthingabe zu

beugen.“ Das sacrificio dell'intelleceto, das Opfer des Verstandes, der besseren Einsicht, das diese Herren verlangen, ist wahrlich kein geringeres, als ein kirchlich streng confessioneller Standpunkt es von den Gläubigen fordert. Ein besonderer Stein des Anstoßes sind in den Augen dieser freisinnigen Herren die Süddeutschen, wohl aus Aerger darüber, daß die fortschrittliche Propaganda mit ihrer vordringlichen Arroganz, im Süden die geringsten Erfolge aufweist, denn uns ist Nichts mehr zuwider, als so ein recht schnattriges M— und Stück, das Alles besser wissen und überall Recht haben will. Das verstößt nach unseren Begriffen gegen gute Erziehung und die Antwort darauf pflegt bei uns kategorisch zu lauten: Abfahren! — Während die Reichsregierung in rücksichtsvollster Schonung die bayerischen Reservatrechte respectirt, sind es gerade die „Freisinnigen“, welche uns Süddeutschen die Freiheit, die wir in gewissen Dingen uns vorbehalten haben, absolut nicht gönnen wollen. Gegenüber den großen Opfern, welche gerade wir der Einheit und dem Reiche zu Liebe auf uns genommen haben, finden wir das Vorgehen der Freisinnigen ebenso unklug als unfreundlich, und deshalb in hohem Grade tadelnswerth.“

Uebrigens erinnert die „Passauer Zeitung“ in diesem citirten Artikel die Herren Ultramontanen, die auch in Baiern mit den Deutschfreisinnigen zu liebäugeln anfangen, an die historische Thatsache, daß die Fortschrittspartei es ist, welche unter Anderem auch die Schärfe des Kulturkampfes verschuldet hat. Denn speziell bei ihr sei das Wort Kulturkampf entstanden. Der Abgeordnete Virchow habe es erfunden im Jahre 1876, und er sei stolz gewesen auf diese Erfindung. Ebenso haben Virchow und Ridert am 14. December 1873 an die preussische Staatsregierung die Aufforderung ergehen lassen, den bestehenden Ge-

setzen Achtung zu verschaffen und die zur kirchlichen Ordnung unentbehrlichen Gesetze herbeizuführen.

Man ersieht hieraus, daß die Baiern alle Vorgänge bei uns gut registriert haben, und daß sie unter „deutsch-freisinnig“ Das verstehen, was darunter zu verstehen ist, nicht aber Das, was eine undeutsche, gegen die deutsche Regierung verschworene, terroristische Clique darunter verstanden wissen möchte.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juli. Zu der feierlichen Einweihung des neuen Universitätsgebäudes in Straßburg, welche am 19. October c. stattfinden wird, soll Se. Majestät der Kaiser seine Anwesenheit zugesagt haben. Auch Seitens der Berliner Universitätskreise soll eine große Betheiligung an den Straßburger Festlichkeiten zu erwarten sein.

— Se. Majestät der Kaiser machte in Gastein heut bei schönem Wetter eine längere Promenade. Zur Tafel waren der Kanzler im Königreich Preußen, Excellenz von Goshler, und der österreichische Sectionschef im Ministerium des Aeußeren, Baron Kraus, geladen.

— Der Kronprinz wird, wie der „Schwäbische Merkur“ vernimmt, Anfangs August auf einer Inspektionsreise nach Ulm kommen und im kaiserl. Festungs-Gouvernementsgebäude Absteigequartier nehmen. In Stuttgart soll der Kronprinz am 26. August eintreffen, um den Kavallerie-Uebungen bei Ludwigsburg beizuwohnen.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind mit den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe heute früh um 8 Uhr vom Bahnhofe Charlottenburg aus, wohin dieselben sich per Extrazug von der

55

## Sphinx.

Roman von R. v. Dahlen.  
(Fortsetzung.)

Nachdruck  
verboten.

Eva trat einen Schritt zurück.

„Sie nehmen das viel zu tragisch, liebes Kind! Solch Gerede entsteht zuweilen, ohne daß Jemand Anlaß dazu giebt. Am Besten ist, man achtet nicht darauf und darum rathe ich auch Ihnen —“

Erika schüttelte zornig das Haupt.

„Nein,“ rief sie, „Frau Gräfin, ich bitte Sie dringend, mich nicht zu beschwichtigen. Damit wird die Verleumdung, welche man an mich geheftet, nicht aus der Welt geschafft.“

Eva zuckte mittheilend mit den Achseln, wie wenn sie sagen wollte: „Reinetwegen, es wird Dir wenig frommen.“

Erika strich sich das braune Haar aus der Stirn und begann, mit der Rechten die Hand des Vaters fassend:

„Ich weiß es wie heute. Es war ein überaus milder Sommerabend. Wir hatten längst soupiert und da mir die Hitze am Abend noch unerträglich schien, beschloß ich, wie gewöhnlich, noch eine Zeit lang unter den herrlichen Buchen des Parks zu promeniren.“

„Doch sonst begleitete ich Dich, Erika.“

„Allerdings, Susanne. Doch Du fühltest Dich nicht wohl. Ich glaube sogar, Du littest mehr, als Du mich vermuthen ließe. Wenigstens mochte ich Dir gar nicht zumuthen, daß Du mein Geplauder anhörtest und deshalb huschte ich an Deinem Zimmer vorüber, um Dich nicht einmal zu stören.“

Sie machte eine Pause und wandte sich suchend um. Conrad Sembrich erricht, daß sie eine Erfrischung suchte und reichte ihr von einem Tablett eine Schale mit Fruchtsaft.

Erika dankte dem Freunde des Geliebten mit einem Blick aus den seltsam flackernden Augen. Es war ihr, als ob ihre Stimme dem Erlöschen nahe gewesen. Doch nun fühlte sie sich wieder frisch und sie fuhr unter allgemeiner Spannung der Anwesenden fort:

„Ich glaube ganz sicher, daß das Hotel so gut wie ausgestorben sei. Denn die Mehrzahl der Bewohner nahm an der Festlichkeit der Ressource Theil. Es war ein Mittwoch. Ganz recht, ein Mittwoch. Besinnen Sie sich nicht selbst, Frau Gräfin?“

„Ich? Wieso?“

„Sie redeten uns noch so dringlich zu, das Concert zu besuchen. Susanne war, wie ich schon sagte, leidend. Papa hatte sich mit Tante Cilly hinbegeben, weil diese Sie zu treffen hoffte. Sie kam dann zeitig zurück und wunderte sich noch sehr, daß Sie sich dort nicht begegnet hätten.“

„Bei dem Menschengewoge war das leicht erklärlich,“ versetzte Eva, nur mühsam eine sichtlich Unruhe verbergend. „Was Sie übrigens für ein vorzügliches Gedächtniß haben.“

Und ein erzwungenes Lächeln glitt über ihre verfürzten Züge.

„Ich sehe wirklich, daß es Vortheil bringt.“

„Weshalb nahmen Sie denn nicht an der Festlichkeit Theil?“ fragte Eva pikirt.

„Ich war noch so jung! Fast ein Kind. Wenig-

stens behauptete das Tante Cilly und widerrieth Papa, daß er mir den Besuch des Concerts gestatte.“

Wieder schien es, als ob Erika die Erschöpfung übermänner. Aber Susanne nahm ihre Hand und flüsterte ihr zu:

„Muth! Muth! Sprich ohne Fagen. Die gerechte Sache, für welche Du eintrittst, muß Dir Kräfte verleihen.“

Ein leiser Druck der Hand blieb für Susanne Erika's Dank und Antwort, während sie fortfuhr:

„Der Abend war herrlich und lud zu längerem Verweilen ein. Zuerst hielt ich mich wohl in der Nähe des Hotels auf; allein, da ich mir sagte: Du brauchst nicht ängstlich zu sein, die Hotelgäste kennen Dich insgesammt, wenn sie Dir begegnen sollten; überdies sind sie ja zu der Festlichkeit geeilt; der Dienerschaft war es streng verboten, sich, ohne daß man ihrer bedurfte, in den Garten und den sich daran schließenden Park zu begeben, weil wir eben unbelästigt wie im eigenen Heim zu leben wünschten, ein Fremder fand keinen Eintritt —“

„Das ist richtig,“ fiel die Gräfin ein. „Ich kenne ja das Terrain gleichfalls ganz genau. Der Park war in der That gleichsam ein Privatbesitzthum der wenigen Parteien, welche dies kleine, aber sehr comfortable Hotel bewohnten. Sobald der Abend dämmerte, gehörte er ihnen vollkommen. Ein Zugang zu ihm war nur durch die gemeinschaftlichen Salons möglich, welche im Erdgeschoß des Hotels lagen und über eine Terrasse hinweg zuerst zu den Fontänen und Statuetten eines entzückenden Lustgartens führten. Dann erst folgte

Waldparkstation aus begeben hatten, nach England abgereist.

× Die Kronprinzliche Familie wird nach Beendigung der Kaisermanöver am Rhein mehrere Wochen in der Schweiz verbringen und zwar bis Anfang October.

× Der neugeborene Prinz wird der „Nat.-Ztg.“ zufolge voraussichtlich zum Andenken an den verstorbenen Bruder unseres Kaisers auf den Rufnamen Carl getauft werden.

— Es verlautet, daß die Reichstagswahlen in der zweiten Octoberhälfte stattfinden und der Reichstag bald nach der Neuwahl einberufen würde.

— Die Nachricht französischer Blätter über die Demission des deutschen Botschafters von Hohenlohe anlässlich der Fahnenaffaire ist unbegründet.

— Während so viele jüngere Parlamentarier die Flinte ins Korn zu werfen geneigt sind, hört man, daß die beiden Seniores des Reichstags, Graf Moltke und Bodum-Dollfs, beide über 80 Jahre alt, bei den bevorstehenden Neuwahlen ein Mandat wieder annehmen werden.

× Der „Nat.-Ztg.“ geht von einer, der bei der Begründung und der vorläufigen Leitung des Vereins zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe beteiligten Personen eine Mittheilung zu, wonach die Angaben des „New-Yorker Herald“, der Verein besitze einen Fonds von 200,000 Mk. und lasse sich von den Candidaten, die er bei den Wahlen unterstützen wolle, einen Revers ausstellen, wodurch sie sich zur Zustimmung für alle die überseeische Politik Deutschlands betreffenden Vorlagen verpflichten, vollständig erfunden und grundlos sind. In der Mittheilung wird u. A. constatirt, daß der Entwurf der Geschäftssteuer den ersten Anlaß zur Bildung des Vereins gegeben habe, und wenn die Interessen von Handel und Gewerbe nach jeder Richtung, also auch beispielsweise betreffs der Ausdehnung des überseeischen deutschen Handels, gewahrt werden sollen, so ist der Verein doch hauptsächlich durch die Erkenntnisse ins Leben gerufen worden, daß von den verschiedensten Seiten her jetzt bei uns die Capitalbildung und damit die Grundlage jedes wirtschaftlichen Fortschritts bedroht werde. Hier in erster Reihe solle die Abwehr einsehen, so wenig auch daran gedacht werde, der gerechten Besteuerung des vorhandenen Capitals entgegenzutreten.

— Der frühere Gesandte der Vereinigten Staaten in Berlin, Herr Sargent, ist zu Anfang dieses Monats wieder in Newyork gelandet. Bei den Unterredungen, die er sofort mit den Correspondenten verschiedener amerikanischer Blätter hatte, hat er sich über die Persönlichkeit und die Politik des Fürsten Bismarck in äußerst gehässiger und insinuatorischer Weise ausgesprochen. Herr Sargent meint, die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland würden sich bei dem weiteren Ausbau des gegenwärtigen deutschen Zollsystems noch unfreundlicher als bisher gestalten. Bezüglich der Dasker-Affaire meinte Herr Sargent, die demüthigende Behandlung, welche sich hierdurch die Vereinigten Staaten hätten gefallen lassen müssen, sei eine Folge der Hilflosigkeit, in wel-

cher sich die Union infolge des erbärmlichen Zustandes ihrer Kriegsstotte befinde.

× Im preussischen Kriegsministerium wird im Anschluß an die „Rang- und Quartierliste“ eine „Stammliste“ der Armee, vorläufig für die Zeit vom Jahre 1840 ab, ausgearbeitet.

— Der ostdeutsche Handwerkertag erstreute sich der Theilnahme vieler hochgestellten und namhaften Männer. Begrüßungsschreiben haben eingeschickt: Oberpräsident v. Seydewitz, Regierungs-Präsident Junder v. Ober-Conrent, Reichstagsabgeordneter Graf Vallerstrem, Reichs- und Landtagsabgeordneter Rechtsanwalt Dr. Borch, Vandeshauptmann von Uthmann, Ober-Präsidentialrath v. Iphenplig-Breslau, Graf Iphenplig-Breslau, Graf v. d. Rede-Volmerstein, Graf Harrach-Segewitz, Erbprinz zu Hohenlohe-Deringen, Fürst von Pleß, Reichstagsabgeordneter Dr. Kulmiz-Conradswaldau, Oberlehrer Dr. Klipstein-Freiburg, Frhr. von Buddenbrock-Pläswitz, Oberbürgermeister Glubrecht-Schweidnitz, Landrath v. Dörnberg-Walzenburg.

— In Königsberg i. Pr. wurde am 22. Juli Bessel's hundertster Geburtstag feierlichst begangen. Am frühen Morgen wurde Bessel's Denkmal vor der Sternwarte und sein Grab von einer Deputation seiner Verehrer, von dem preussischen geodätischen Institute, seiner Familie und Privatpersonen mit zahlreichen Lorbeer- und Blumenkränzen geschmückt. Um 10 Uhr empfing die 90jährige Wittve des Gefeierten die Gratulanten. Von der internationalen astronomischen Gesellschaft, dem geodätischen Institut waren Adressen eingegangen. Bei dem um 11 Uhr in der Aula der Universität veranstalteten Feste hielt der Director der Sternwarte, Professor Luther, ein Schüler Bessel's, die Festrede. Am Abend hielt die Studentenschaft zwei große Commercials.

Frankfurt a. M., 22. Juli. In der am Nachmittage abgehaltenen Sitzung faßte der Handwerkertag weitere Resolutionen. In der ersten derselben wird die Einstellung entsprechender Summen in die staatlichen Stats zur Unterstützung der Entwicklung des Fachschulwesens der Innungen empfohlen. Sodann bezeichnet der Handwerkertag die Beschränkung des Bagabondenunwesens als notwendige Beschränkung der Gewerbefreiheit, der Pachtfreiheit und der Freizügigkeit. In einer ferneren Resolution wird die Beschränkung einer weiteren Ausdehnung der Consumvereine für wünschenswerth erklärt.

Wien, 23. Juli. Die Wiener Rettungsgesellschaft hat in Folge eines Antrages des Oberstabsarztes Mundy beschlossen, eine aus zwei Aerzten und drei Sanitätsbeamten bestehende Expedition auszurüsten und nach Toulon und Marseille zu entsenden, damit diese an Ort und Stelle die Krankheit und insbesondere die dort angewendeten Sicherheitsvorkehrungen studire. Die Expedition wird erst nach Berlin gehen, um mit Dr. Koch zu conferiren und dann nach Frankreich reisen.

× In Toulon kamen gestern 42, in Marseille 57, in Arles 8 und in Lyon 3 Cholerafalle vor. In Kloster La-Netratte zu Marseille starben 12 Nonnen

und der Beichtvater an der Cholera; das Kloster mußte geräumt werden.

× Die Unterhandlungen zwischen den Franzosen und den Hovas sind, englischen Meldungen zufolge, völlig abgebrochen worden. Die Franzosen verlangen ein Protectorat über denjenigen Theil von Madagascar, der nördlich vom 16. Grad südlicher Breite liegt, sammt einer Kriegsschädigung von 3 Mill. Francs. Ferner beanspruchen sie eine Schadlosgkeit für alle Verluste, welche Ausländer während des Krieges erlitten haben. Die Königin soll künftighin nur Königin der Hovas titulirt werden. Ein Angriff auf die Hovalager steht bevor. Die Hovas haben eine sehr starke Stellung inne und sind entschlossen, Widerstand zu leisten. Die Gesamtstärke der am Ufer befindlichen französischen Streitkräfte beträgt etwas über 1000 Mann.

#### England.

London, 23. Juli. Nach einer Meldung aus Korunna von gestern hat der spanische Postdampfer „Gijon“ mit dem englischen Dampfer „Dorham“ collidirt. Beide Dampfer sanken. Durch den spanischen Dampfer „Santo Domingo“ wurden 45 Passagiere des „Gijon“ und 11 Mann von der Mannschaft des „Dorham“ nach Korunna gebracht.

× Die egyptische Konferenz ist gestern endlich wieder einmal zusammengetreten. Es scheint aber nicht viel dabei herausgekommen zu sein, wenigstens fehlt es bis jetzt an jeder Meldung des Inhalts der Besprechung. Die nächste Berathung findet, dem Vernehmen nach, am Donnerstag statt.

#### Schweiz.

× In Bern hat die Bewegung der Heilsarmee arge Excesse hervorgerufen. Das Versammlungslocal der Salutisten wurde demolirt und erst das Einschreiten einer Compagnie Infanterie verhinderte weitere Ausschreitungen.

#### Italien.

Rom, 23. Juli. Der neuernannte Secretär der preussischen Gesandtschaft beim Vatikan, Graf Monts, ist hier angekommen und hat sofort dem Cardinal-Staatssecretär Jacobini einen Besuch abgestattet. Nachdem Graf Monts von dem Papst in Audienz empfangen worden, was in den nächsten Tagen bevorsteht, wird Herr v. Schlözer seine Urlaubreise antreten.

#### Türkei.

× Das Rundschreiben der Pforte an die Mächte wegen Schließung der fremden Postämter in der Türkei ist ergangen. Die Pforte sagt, die Türkei sei in der Lage, selbst den Dienst zu übernehmen; die fremden Postämter seien nur geduldet, aber nicht autorisirt; der status quo schließe eine Verletzung der souveränen Rechte des Sultans in sich, weshalb auch die Pforte immer dagegen protestirt habe. — Wenn die Pforte wirklich Garantien für die Zuverlässigkeit ihres Postdienstes giebt, so werden wohl die Vertragsmächte in die Aufhebung ihrer Postagenturen willigen können; ob sie freilich solche Garantien geben kann, das steht auf einem anderen Blatte.

der Saum des Parks und er war in seiner ganzen Ausdehnung theils von dem hohen Gemäuer angrenzender Gebäude, theils von einer starken Umzäunung so eng umfriedet, daß wirklich kein ungebeter Gast Einlaß finden konnte —

„Sie meinen damit, daß Jemand, der im Park gesehen wurde, nur zu Denen gehören konnte, die im Hotel wohnten —“

„Ober, Frau Baronin,“ fiel Eva lächelnd ein, „mit den Eigenarten desselben sehr vertraut sein mußte.“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Mein Gott. Um in den Park zu gelangen, braucht man im Grunde gar nicht durch die Salons des Hotels zu gehen oder überhaupt in denselben seßhaft zu sein. Es giebt eine kleine Pforte in der Umzäunung, durch die man sofort auf die Straße gelangt.“

„Den Schlüssel besaßen, so viel ich mich erinnere, nur bevorzugte Parteien.“

„Ganz recht, Baronin. Sonst hätte Fräulein von Schack jenen Mann schwerlich so unbemerkt aus dem Hotel fortgeleiten können.“

„Es war sein Wunsch,“ versetzte Erika.

„Das ist begreiflich,“ warf Eva mit deutlichem Hohn ein.

„Weshalb geleitest Du ihn nicht durch die Salons?“

„Er wehrte sich so entschieden, Susanne. Er behauptete, schon einmal darin herumgeirrt zu sein, ohne den Ausgang gefunden zu haben. Wenn ich recht weiß, sagte er sogar, die Thüren, welche von den Salons auf den Corridor führten, seien bereits verschlossen gewesen. Und das konnte ganz gut der Fall sein,

wenn man erwägt, daß es vorgerückte Abendstunde war und, da die Gäste fast sämmtlich an der Festlichkeit Theil nahmen, kaum angenommen werden konnte, daß Jemand noch die Salons besuchen werde.“

„Sie schlossen also jenem Herrn die Parkpforte auf?“

„Ja!“

„Hattest Du den Schlüssel denn bei Dir?“

„Bewahre, Susanne!“

„Du holtest ihn also?“

„Natürlich!“

„Daß ich Dich nicht hörte!“

„Ich schlich leise auf den Fußspitzen.“

„Weshalb?“

„Weil ich Dich nicht wohl wähnte.“

„War ich noch nicht heimgekehrt?“

„Nein, Papa! Ich glaube, auch Tante Cilly nicht! Wenigstens sah ich Niemanden von Euch, als ich durch unsere Wohnung schlüpfte.“

„Auch sonst keinen Menschen?“

„Keine Seele. Das Haus war wie ausgestorben. Ich sah kaum Licht in den Zimmern. Nur besinne ich mich, bei Susanne erleuchtete Scheiben wahrgenommen zu haben und bei Ihnen, Frau Gräfin.“

„Bei mir?“

„Ganz gewiß!“

Wieder zuckte Eva verächtlich mit den Achseln, aber Susanne entging es nicht, daß die Wangen ihrer Feindin flammten und eine immer sichtlichere Unruhe sich in den Zügen derselben widerspiegelte. (Fortf. f.)

— [Seelenwanderung.] Lehrer: „Wer weiß einen für das Fortleben der Seele nach dem Tode sprechenden Grund anzuführen?“ — Schüler: „Ich! In der Zeitung hat gestern gestanden, auf dem Schiffe Neptun wären fünfhundert Seelen ausgewandert!“

— [Unangenehme Begleitung.] Frau: „Ach, fast fürchte ich mich, Dich darauf aufmerksam zu machen, bei Deiner Eifersucht. Wir werden schon seit geraumer Zeit von einem Herrn verfolgt.“ — Mann: „Leider habe ich diesmal keinen Grund zur Eifersucht. Der Herr ist Gerichtsvollzieher.“

— [Das endlose Tau.] Bummler (zu einem Arbeiter, der beschäftigt ist, ein Tau aus einem Keller herauszuwinden): „Na, wat machst Du denn da?“

Arbeiter: „Na, id zieh' 'n Tau aus'n Keller.“

— Bummler: „Det dauert ja so lange; id seh' Dir schon 'ne halbe Stunde zu. Hat denn det jar keen Ende?“

Arbeiter: „Ja, id wundere mich auch schon. Wenn man bloß nicht Cener det Ende abjeschnitten hat.“

— [Feine Begründung.] „Der reitet sich böß hinein!“ flüsterte unter Bezug auf einen Herrn, der große Summen verspielte, ein unbetheiligter Beobachter seinem Nachbar ins Ohr. Dieser, dem bekannt war, daß der betreffende Herr bereits tief in Schulden stak, erwiderte mit seiner Beziehung: „Er reitet eben auf Miethpferden, die schon man nicht!“

— [Abgeblüht.] „Aber, gnädiges Fräulein, haben Sie mich denn nicht an ihrem Fenster vorbeireiten sehen?“

— „Nein, Sie haben gewiß kein schönes Pferd, sonst müßten Sie mir doch aufgefallen sein!“

## Locales und Provinzielles.

\* Unsere Garnison, welche heut und morgen südlich der Reibniger Chaussee, hart westlich am Eisenbahndamm, ein Terrainschießen abhält, wird Anfangs künftigen Monats bei Bobten und Siebeneichen im Löwenberger Kreise eine größere Schießübung abhalten. Am 22. August rückt das Bataillon zu den Herbstmanövern aus, welche bei Sprottau stattfinden. Am ersten Marschtage wird es ebenfalls im Löwenberger Kreise und zwar in den Ortschaften Bobten, Langneundorf, Hölzel und Petersdorf Marschquartiere beziehen.

\* Die Hitze der letzten Wochen hat auch die Vermehrung des Ungeziefers sehr gefördert, insbesondere kann man den Feind der Kohlgärten, den Kohlweißling, in großer Menge beobachten. Daher möchten wir darauf aufmerksam machen, daß dieser Schmetterling jetzt seine Eier auf die Rückseite der Krautblätter legt. Wer jetzt diese einige Mal sorgfältig revidirt und die kleinen gelben Spizzen vertilgt, hat später durch die Raupen keinen Nachtheil, sondern volle Freude beim Anblick jenes Kohles.

\* An der Warmbrunner Straße ist heut Nacht ein zum Trocknen aufgehängter Sommerüberzieher entwendet worden.

\* Die Arbeiten zur Gangbarmachung der neuen Oberbrücke gehen langsam, aber doch weiter. Man hat nämlich gestern begonnen, den Zufuhrweg mit Quadersteinen zu pflastern. Eine endliche Regulirung der dortigen Gegend, welche auf den Fremden wahrlich keinen guten Eindruck macht, wäre dringend zu wünschen.

\* [Wanderversammlung Schlesischer Bienenzüchter.] Am 27. und 28. d. Mts. findet in Kreuzburg O.-S. die VII. Wanderversammlung der schlesischen Bienenzüchter statt. Die Festcommissionen sind schon in vollster Thätigkeit. In diesen Tagen beginnen die Ausstellungsarbeiten. Die Versammlung wird durch den Vorsitzenden des Generalvereins der schlesischen Bienenzüchter, Herrn Grafen zu Stolberg-Bernigerode auf Oberau bei Lüben, eröffnet. Auf der Tagesordnung stehen folgende Vorträge: Dr. Dzierzon: Die Wandlungen in Theorie und Praxis der Bienenzucht in den letzten 50 Jahren; — Geißler-Wolpersdorf: Das Betäuben der Bienen; — Kunia-Tscheken: Was der schlesischen Bienenzucht Noth thut; — Müßigbrodt-Hähnichen: Der Hauptgrund geringer Erträge; — Seeliger-Rathau: Die Bedeutung der Bienenzucht für Landwirtschaft und Gartenbau.

\* Wie der „Niederösl. Anz.“ berichtet, wurde am 21. d. M., Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, zu Glogau ein glänzendes Meteor beobachtet, welches in nordwestlicher Richtung am wolkenfreien Himmel dahinzog.

— Wie die „Schles. Volks-Zeitung“ meldet, ist der Abgeordnete Dr. Majunke durch den Fürstbischof von Breslau „zu seelsorglicher Thätigkeit“ zurückberufen worden. Dr. Majunke, welcher seine Mandate für den Reichstag und den Landtag niedergelegt hat, wird am 1. October seine neue Seelsorgsstelle in Hochkirch bei Glogau antreten.

— In Berlin ist eine Vorrichtung erfunden worden, welche den Eisenbahnschaffnern eine nicht unerhebliche Mühe ersparen soll. Die Erfindung besteht nämlich in einem durch verdichtete Luft wirkenden Apparat, der die Thüren der Eisenbahn-Coupe's selbstthätig aufschließt, sobald der Zug hält und sie wieder zuschließt, wenn er weiterfährt. Selbstverständlich ist auch für eine Abstellung der Vorrichtung gesorgt, so daß beispielsweise bei durchgehenden Zügen gewisse Wagen auf den Haltestellen und auch die nicht im Dienste befindlichen Wagen geschlossen bleiben.

\* [Gehalts-Aufbesserungen für die außeretatmäßigen Eisenbahn-Bureau-Beamten.] Wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt, hat der Minister für öffentliche Arbeiten durch Erlass vom 26. v. Mts. die Königl. Eisenbahn-Directionen ermächtigt, den im Bureaudienst beschäftigten Anwärtern, und zwar den Militär-Anwärtern bei der Einberufung und den Civilanwärtern nach Ablegung der ersten Prüfung 75 Mkt., nach 6 Monaten 90 Mkt., nach einem Jahre 105 Mkt., nach zwei Jahren 115 Mkt. und nach vier Jahren 125 Mkt. Staats-Remunerationen zu gewähren. Beamten, bei welchen die Voraussetzungen für Gewährung höherer als der bisherigen Remunerationen bereits vom 1. Juli c. ab bewilligt worden. Es liegt hierin insofern eine wesentliche Verbesserung, als der Maximalsatz von monatlich 112,50 Mkt. auf 125 Mkt. erhöht ist, was bei der langen Reihe von Jahren, welche die diätarisch beschäftigten Bureaubeamten auf eine etatsmäßige Anstellung warten müssen, schon bedeutend ins Gewicht fällt.

+ Der evangelische Ober-Kirchenrath wird mit Allerhöchster Genehmigung zur Abhilfe der dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern,

Posen, Schlesien, Sachsen, Westphalen und Rheinland am 5. October d. J. eine Kirchencollekte, sowie während der auf diesen Tag folgenden Zeit in den evangelischen Haushaltungen eine Hauscollekte durch kirchliche Organe abhalten lassen.

— [Fingerzeige für die Obsternste.] Man glaubt vielfach, alle Früchte eines Baumes auf einmal abnehmen zu können, was aber fehlerhaft ist, da selbstverständlich außen- und freihängende Früchte viel früher reifen, als beschattete. Es sollte also nur ein Baum in gewissen Zwischenräumen auf zwei oder dreimal abgeerntet werden. Werden die Früchte mit dem Fruchtpflücker gepflückt, so sieht man vielfach, daß der Auffangesaß immer vollgeplückt und dann erst ausgeleert wird. Der ganze Zweck des Pflückens wird aber dadurch vereitelt, indem jede nachfolgende Frucht auf die bereits gepflückte fällt und auf diese Weise alle Früchte Flecken bekommen. Jede Frucht muß einzeln abgeplückt oder aus dem Pflücker genommen und dann sorgfältig in einen mit einem Tuche ausgelegten, flachen Korb gelegt werden. Wird Obst von den Bäumen geschüttelt, so wird auch meistens das Ausbreiten von Stroh oder Strohmatten vergessen und so lange auf einer Seite geschüttelt, so lange noch eine Frucht oben ist, wobei dann die herabfallenden Früchte auf einander fallen und oft ganz zerplagen. Ist eine Menge Früchte herunter, so muß mit dem Schütteln immer so lange innegehalten werden, bis dieselben ausgelesen sind. Ebenso muß das Schütteln ganz ausgekehrt und erst nach einigen Tagen wiederholt werden, wenn Blätter oder gar Fruchtzweige mit den Früchten herabfallen. Am Aergsten verfährt man sich aber bei der Ernte an den armen Nußbäumen, auf die so lange mit Stangen eingeschlagen wird, bis die letzte sichtbare Nuß herunterfällt. Dabei werden aber so viele junge Zweige mit abgeschlagen, daß man buchstäblich unter solch abgeernteten Bäumen oft kaum mehr gehen kann. Gerade aber diese Zweige würden aus ihren obersten Augen im nächsten Jahre wieder Triebe, Fruchtansätze hervorbringen, und so schneidet sich der betreffende Baumbesitzer durch sein barbarisches Vorgehen ins eigene Fleisch. Also den Baum auf zwei bis drei Mal abgeerntet und mehr durch Schütteln als durch Schlagen und es wird der Baum und nächstjährige Fruchtansatz nicht geschädigt.

\* Für unsere Hausfrauen ist jetzt eine gute Zeit gekommen. Die Sorge um den Küchensettel des nächsten Tages ist bedeutend erleichtert, denn der Markt bietet jetzt frisches Gemüse, wie Schoten, Gurken, Mohrrüben u. schon zu Preisen dar, welche es auch dem Mittelstande erlauben, sich seinen Genuß zu gönnen. Insbesondere erfreuen sich die zu Markte gebrachten neuen Kartoffeln einer sehr regen Nachfrage. Daß bei deren Genuß, besonders bei drohender Cholera-gefahr die größte Vorsicht angewendet werden muß, möchten wir nur nebenbei erwähnen, ohne deshalb den Appetit an der längst erwarteten Delicatsesse schmälern zu wollen.

\* Während im vorigen Jahre uns ein außerordentlich reicher Obstsegen bescheert war, sind die Ausichten auf die diesmalige Obsternste nicht die besten. Zwar haben die Bäume ziemlich gut abgeblüht, allein die Fruchtansätze der Birnen und Äpfel lassen sehr viel zu wünschen übrig. Besser schon ist es bei den Pflaumen, den besten Ertrag aber liefern die Kirschen. Obwohl es in unserer nächsten Umgebung keine Kirschbäume giebt, sind die Preise für die saftige Kernfrucht, welche vielfach aus der Schweidnitzer Gegend bei uns importirt wird, doch recht billig. Für 8 Pfennige pro Biter waren auf dem heutigen Wochenmarkte die schönsten Kirschen zu haben. — Wer sich den schönen Anblick fruchttragender Kirschbäume gönnen will, der muß hinauswandern nach dem idyllisch gelegenen Saalberg, woher auch viel hierher gebracht wird. Will ein Vater seinen Jungens aber eine rechte Freude machen, so unternehme er dorthin einen Ausflug, miethe für ein Billiges einen Baum und dann soll es ein Ferienvergnügen geben, dem nicht gleich ein anderes an die Seite gestellt werden kann, wenn die rüstigen Turner dicke vom Baume herab ihren Appetit stillen und auch „Muttern“ noch ein Körbchen frischgeplückter Kirschen mit nach Hause bringen können!

Bunzlau. Der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ist kürzlich von einem Apothekenbesitzer in dankenswerthester Weise eine transportable Apotheke zum Geschenk gemacht worden, welche, nachdem auch die nöthigen Anweisungen über den Gebrauch der Gabe hinzugefügt worden sind, es der Feuerwehr möglich machen soll, ihren Mitgliedern und auch anderen Personen bei etwaigen Verunglückungen durch Brand schnell die nöthige erste Hilfe angedeihen zu lassen.

Bunzlau. Nachdem die Ernte in unserem Kreise bereits in voriger Woche begonnen, ist sie nunmehr in vollem Gange. Wenn auch die Getreidefelder durch die letzten Regengüsse gelitten haben, so ist sie dennoch

im Allgemeinen eine durchaus zufriedenstellende: Roggenhalme von 2 Meter Länge sind nichts Seltenes, ebenso weisen die Aehren eine stattliche Schwere und Länge auf. Auch Weizen und Gerste, die allerdings noch zum größten Theil der Ernte harren, berechtigen zu den schönsten Hoffnungen. Nicht ganz dasselbe gilt vom Hafer. Die Berichte über den Stand desselben lauten verschieden.

Rengersdorf, 22. Juli. Dem Wirtschaftsbesitzer S. hier selbst waren vor ungefähr 3 Wochen 300 Mkt. aus einem verschlossenen Schranke gestohlen worden. Die damals vorgenommenen Recherchen nach dem Diebe sind leider erfolglos gewesen. Der letztere mag jedoch vor dem Entdecktwerden wenig sicher gewesen sein, denn am letzten Freitag Morgen wurde der größte Theil (255 Mkt.) des allerdings ungewohselten Geldes in dem damals mit gestohlenen Geldbeutel auf einem Fenster des S.'schen Wohnhauses vorgefunden. Auf dem beigefügten Zettel, welcher dem Amtsvorsteher übergeben worden ist, fand sich unter anderen Bemerkungen auch die Bibelstelle Matth. 18, 26 aufgezeichnet, welche lautet: „Herr, habe Geduld mit mir, ich will Dir alles bezahlen.“ Der Bestohlene hat hiernach Hoffnung, wieder in den vollständigen Besitz seines Geldes zu gelangen.

Freistadt. In hiesiger Gegend begegnet man auf den Feldern größerer Domänen mehrfach sogen. Luftscheunen, die eine Erfindung des Herrn Zimmermeister Kühn-Freistadt sind. Dieselben gewähren mancherlei Vortheile. Zunächst sind sie billig herzustellen, sodann gestatten sie ein leichtes und schnelles Einaltern des Getreides, was besonders bei regendrohendem Wetter wichtig ist; die verschiedenen Getreidearten sind leicht getrennt einzubringen; der Ausdruck mit Maschine ist sehr bequem und feuerficherer, als bei geschlossenen Scheunen, zu bewerkstelligen, weil man von allen Seiten sehr bequem arbeiten kann; endlich trocknet bei richtigem Einaltern das Getreide noch nach.

Sagan. Am Montag Abend fuhr der nach Sorau abgehende Güterzug in der Nähe des Güterschuppens in Folge unrichtiger Weichenstellung auf mehrere dort stehende Güterwagen, dieselben wurden bedeutend verlegt, sowie aus ihrem Geleise gehoben. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Auch ist aus den beladenen Waggons nur ein halber Saß Mehl und etwas Getreide verloren gegangen. Der Hilfsweichensteller, welcher die Weichen gestellt hatte, hat sich aus Furcht vor Strafe entfernt; derselbe war bis Dienstag Abend noch nicht gefunden.

Wohlau. Die auf Veranlassung des Herrn Erzpriesters Dohm nachgesuchte Genehmigung zur Niederlassung einer Filiale des Klosters St. Hedwigsruh zu Dyhernfurth hier selbst ist nunmehr eingetroffen. In dem auf der Winziger Vorstadt zu diesem Zwecke bereits angekauften Hause werden vorläufig zwei Schwestern untergebracht, deren eine sich vorzugsweise der Krankenpflege widmen soll, während die andere die Leiterin der zu errichtenden Kleinkinderbewahranstalt sein wird. — Im benachbarten Petranowitz gaben dieser Tage Erntearbeiter zwei kleinen Kindern Kornbranntwein in erheblicher Menge zu trinken. Die Kinder erkrankten beide lebensgefährlich und eins derselben ist bereits gestorben, während das andere gerettet werden konnte. Hoffentlich trifft die Verüber dieses groben Unfalls eine angemessene Strafe.

Liegnitz. Seit einigen Tagen sind in verschiedenen Häusern der Stadt Seitens der Polizeiverwaltung Zettel befestigt worden, welche nachstehende, beherzigenswerthe Mahnung enthalten: „Um Euch und Eure Kinder gesund und am Leben zu erhalten: Lüftet täglich die Zimmer durch langes Offenhalten der Fenster. — Kocht nicht in den Wohnräumen. — Gebt Euren Kindern unter 1 Jahre wenn nicht Mutter, so doch gute Kuh- und keine abgerahmte Milch. — Haltet überall auf Reinlichkeit. — Hütet Euch vor allen Puschuren. Der Magistrat.“

Oben a. D. Mehrere Familienhäupter in unserm Städtchen haben sich zum 1. d. Mts. eine Wohnung nicht beschaffen können, so daß uns, da die Hauswirthin von ihrem Ermittlungsrechte Gebrauch machen, öfters der Anblick eines kleinen Barackenlagers inmitten unserer Stadt zu Theil wird.

## Letzte Nachrichten.

Paris, 23. Juli. Die von der englischen Regierung berufene Konferenz wird als gescheitert betrachtet, da über die Finanzfrage keine Verständigung erzielt worden ist. In der morgigen Sitzung wird wahrscheinlich Vertagung beschlossen werden. — In Arles und Toulon hat sich der Stand der Cholera verschlimmert, in Marseille ist eine kleine Besserung eingetreten.

**Echte Wiener Merxhaum,**  
Weichsel- und viele andere  
**Cigarren- und**  
**Cigaretten-Spizen**  
in größter Auswahl sehr billig bei  
**Emil Jaeger.**

**Eine fl. Gr.-Broche**  
gef. Erdmannsd. Parl. Abz. bei Hausdorf,  
Fabrik Erdmannsdorf.

**Die Weingroßhandlung von E. Freytag in Görlitz**  
zeigt hierdurch ergebenst an, daß sie den Verkauf ihrer Weine für **Hirschberg** und Umgebung  
**Herrn Edmund Baerwaldt in Hirschberg**

übertragen hat.  
Herr **Edmund Baerwaldt** hält ein wohl assortirtes Lager gut gepflegter, chemisch unter-  
suchter Weine und verkauft solche zu Originalpreisen gemäß der Preisliste, welche in der Niederlage zu  
haben ist oder auf Verlangen franco an den Interessenten versandt wird.

Nach kurzem Krankheitslager entriß uns heute der Tod unsere liebe Tochter, Gattin  
und Mutter,  
**Frau Christiane Luise Schwarz,**  
geb. **Mende,**  
in dem frühen Alter von 32 Jahren, was wir hierdurch tiefbetrübt lieben Freunden  
und Verwandten anzeigen.  
**Boberstein, den 23. Juli 1884.**  
**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**  
Beerdigung Sonntag den 27. d. Mts., Nachmittags 1/3 Uhr.

An der Repomutbrücke.  
**B. Ahlers**  
**Affentheater und**  
**Circus**  
sind täglich 2 Vorstellungen  
mit neuem Programm statt.  
**Anfang 5 Uhr und**  
**8 Uhr Abends.**  
2162 Mit Hochachtung **B. Ahlers.**

**Getreide-Preise.**  
Hirschberg, 24. Juli 1884.  
Per 100 kg. Weißer Weizen 21.40—19.40  
— 17.80 Mt., gelber Weizen 20.60—18.40—  
17.00 Mt. — Roggen 16.60—15.60—14.30 Mt.  
— Gerste 16.20—15.20—13.80 Mt. — Hafer  
16.20—15.40—15.20 Mt. — Erbsen per Liter  
25 Pf. — Butter per 1/2 kg 1.10—1.05 Mt.  
— Eier die Mandel 0.75—0.70 Mt.

**Zwangsversteigerung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll  
das im Grundbuche von **Hirschberg** —  
Band 20, Blatt 1030B — auf den  
Namen der Schwestern **Agnes, Laura**  
und **Louise Bathe** eingetragene, in **Hirsch-**  
**berg, Schützenstraße Nr. 22,** belegene  
Grundstück  
**am 25. October 1884,**  
**Vormittags 9 Uhr,**  
vor dem unterzeichneten Gericht, an Ge-  
richtsstelle, Wilhelmstraße, Zimmer Nr. 3,  
versteigert werden.  
Das Grundstück ist mit 7,14 Mt. Reiner-  
ertrag und einer Fläche von 15 a 16 qm  
zur Grundsteuer, mit 3191 Mt. Nutzungsw-  
erth zur Gebäudesteuer veranlagt. Aus-  
zug aus der Steuerrolle, beglaubigte  
Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige  
Abschätzungen und andere das Grundstück  
betreffende Nachweisungen, sowie besondere  
Kaufbedingungen können in der Gerichts-  
schreibererei, Zimmer Nr. 2, eingesehen  
werden.  
Das Urtheil über die Ertheilung des  
Zuschlags wird  
**am 27. October 1884,**  
**Vormittags 11 Uhr,**  
an bezeichneter Gerichtsstelle verkündet werden.  
**Hirschberg, den 12. Juli 1884.**  
**Königliches Amtsgericht IV.**

**Bekanntmachung.**  
In der Nacht vom 15. zum 16. Juli c.  
sind bei dem Handelsmann **Rasper** in  
**Ketschdorf** folgende Gegenstände ge-  
stohlen worden:  
ein Duzend blaue Schürzen,  
ein halb Duzend bunte Taschentücher,  
roth und gelb,  
ein Duzend bunte größere Tücher,  
ein weiß- und rothcarirtes Taillentuch,  
verschiedenfarbige Welle,  
außerdem Kaffee, Zucker, Seife und  
Chocolade.  
Es wird ersucht, nach dem Verbleib der  
Sachen und nach den Thätern zu recher-  
chiren und zu den Acten J. 853/84 hier-  
her Nachricht zu geben.  
**Hirschberg, den 21. Juli 1884.** 2165  
**Der Erste Staatsanwalt.**

**Für Augenranke**  
bin ich vom 20. Juli bis 1. September  
täglich früh von 8—10 Uhr in **Schmiede-**  
**berg, im Hause des Herrn Ansorge,** gegen-  
über der Post, zu sprechen.  
**Dr. Magnus,**  
Professor der Augenheilkunde an der  
Universität zu Breslau.

**Ein Lehrling**  
wird unentgeltlich in die Lehre genommen in  
**J. Hannig's Töpferei,**  
**Schnau a. d. Katzbach.**

**Missionsfest in Wang,**  
wills Gott, **Mittwoch den 30. d. Mts.,**  
**Nachm. 1/3 Uhr.** Predigt: Herr Super-  
intendent **Lauscher-Steinau.** Bericht  
Herr Missionsdirector **v. Dewitz-Riesky.**  
Gäße herzlich willkommen. 2159

**Eisenbahn-Fahrplan.**  
**Abfahrt von Hirschberg.**

Nach Lanban . . . 5.40	Vorm., 10.40	Vorm., 2.2	Nachm., 7.50	Abd., 10.58	Abd.
In Lanban . . . 7.4		12.2	Nachm., 3.30	9.18	12.25
In Görlitz . . . 7.51		12.55	4.20	10.16	—
In Koblitz . . . 7.41	Nachm., 12.35	Nachm., 4.7	Nachm., —	—	1.1
In Berlin . . . 3.40	4.54	—	8.59	Abd., —	5.45
(Schl. B.) . . . 7.16	—	—	—	—	8.32
Nach Dittersbach . 7.6	Vorm., 12.3	Nachm., 3.45	Nachm., 5.26	Nachm., 7.55	Abd.
In . . . 8.51	1.34	5.16	6.53	9.29	—
= Glas . . . 10.51	3.23	6.56	—	—	10.38
In Breslau . . . 11.40	Vorm., 4.15	Nachm., 9.37	Abd., —	—	—
Nach Schmiedeberg 6.51	Vorm., 9.5	Vorm., 10.38	Vorm., 2.10	Nachm., 3.53	Nachm., 8.6
In . . . 7.14	9.28	11.1	2.37	4.16	8.33
In Lomitz . . . 7.30	9.43	11.16	2.55	4.34	8.51
= Zillerthal . . . 7.53	10.1	11.34	3.13	4.52	9.9
= Schmiedeberg . 7.53	10.1	11.34	3.13	4.52	9.9

**Fahr-Taxe.**  
(Seitens der Hirschberger Polizei-Verwaltung genehmigt.)  
Es können höchstens gefordert werden:  
**A. Bei Droschken-Fahrten.**  
I. Bei Zeit-Fahrten  
für einen Einspänner: für einen Zweispanner:  
für 1 Tag . . . . . 15 Mark, 12 Mark,  
für 1/2 Tag . . . . . 8 Mark, 6 Mark,  
für 1 Stunde . . . . . 1 Mark 50 Pf. 1 Mark 20 Pf.  
Der ganze Tag wird von Vormittags 5 Uhr bis Nachmittags 10 Uhr und der halbe Tag  
entweder von 5 bis 12 Uhr Vorm. oder von 1 bis 10 Uhr Nachm. gerechnet.  
Liegt die Fahrt nicht innerhalb dieser Zeitschnitte, so gelten immer 7 Stunden für einen  
halben Tag; der Ueberschlag wird stundenweise mit 1 Mark für den Zweispanner und 75 Pf. für  
den Einspänner für jede Stunde bezahlet.  
Jede angefangene Stunde wird in allen Fällen als volle Stunde berechnet.  
Die Fahrzeit beginnt mit dem Aufahren der Droschke am verabredeten Orte und als  
Anfangs- und Endpunkt der Fahrt gilt bei der Berechnung der Fahrzeit immer die Stadt Hirschberg.  
**II. Bei Tour-Fahrten**  
1) für eine Fahrt innerhalb des Stadtbezirks mit Ausnahme des Hausberges, der Fabrik  
Weltende, des Kreuzberges, des Gasthofes „zum Felsen“ und der Waldhäuser, gleichviel, ob die  
Droschke eine einspännige oder zweispännige ist,  
a. nach 6 Uhr des Morgens und vor 10 Uhr  
des Abends  
für eine Person . . . . . 60 Pf.,  
für zwei Personen . . . . . 75 Pf.,  
für drei oder vier Personen . . . . . 1 Mt.  
Kutscher, welche bestellt werden, einen Fahrgast zu einer Tourfahrt innerhalb des Stadt-  
bezirks Nr. II, 1 dieses Tarifs abzuholen, müssen 10 Minuten lang unentgeltlich auf denselben  
warten, für jede angefangenen 10 Minuten längeren Wartens können sie eine Entschädigung  
von 25 Pf. beanspruchen.

**Dominium Langenau und**  
**Flachenseifen** verpachtet die dies-  
jährigen  
**Pflaumen**  
getheilt oder auch im Ganzen.

Empfehle meine durch Hand-  
weberei selbstgefertigten  
**Leinwandwaaren**  
Drilllich,  
gebleichte und bunte  
leinene Taschentücher, Handtücher, Tisch-  
tücher, Servietten u.  
**W. Ansorge.**  
Schmiedeberg (Riesengebirge), im Juli 1884.  
Diese Waare eignet sich auch besonders für Wiederverkäufer, welche  
eine reelle und dauernde Kundschaft haben.

**Berliner Börse vom 23. Juli 1884.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
20 Fres.-Stücke	16,25	Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz. 115	109,80
Imperials	—	do. do. rückz. 100	99,00
Österr. Banknoten 100 Fl.	167,90	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	102,20
Russische do. 100 Ro.	204,35	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	103,75
		do. do. rückz. à 110	107,25
		do. do. rückz. à 100	99,70
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 103,20	Breslauer Disconto-Bank	5 1/2 90,25
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2 102,40	do. Wechsel-Bank	6 1/2 97,50
do. do.	4 103,10	Niederlausitzer Bank	5 1/2 93,10
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	Norddeutsche Bank	8 1/2 103,25
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 100,20	Oberlausitzer Bank	6 1/2 157,00
do. do. diverse	4 101,70	Österr. Credit-Actien	9 1/2 —
do. do. do.	3 1/2 98,75	Bommerische Hypotheken-Bank	0 53,00
Berliner Pfandbriefe	5 108,90	Posener Provinzial-Bank	7 1/2 118,90
do. do.	4 1/2 105,00	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2 103,10
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 95,70	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 128,90
Posensche, neue do.	4 101,60	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 91,25
Schles. allm. landw. Pfandbriefe	3 1/2 95,80	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	4 93,50
do. landw. A. do.	4 —	Reichsbank	7 1/2 146,00
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Sächsische Bank	5 1/2 121,70
Bommerische Rentenbriefe	4 101,60	Schlesische Bankverein	6 104,50
Posensche do.	4 101,60		
Preussische Rentenbriefe	4 101,40	Industrie-Actien.	
Schlesische do.	4 101,60	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 112,50
Sächsische Staats-Rente	3 83,80	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 135,50
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 136,80	Berliner Pferdebahn (große)	9 1/2 204,50
		Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2 127,40
		Schlesische Feuerversicherung	20 —
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%	
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. rückz.	5 89,70	Privat-Discount 3%	
do. do. rückz. à 110	4 1/2 88,90		
do. do. rückz. 100	4 86,00		
Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz. 110	5 110,90		
do. do. III. rückz. 100 1882	5 102,50		
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5 102,25		

**Neu! Patent-Schieberwaage. Neu!**  
Die einzige existirende Waage, die ohne Gewicht von  
1 Gramm bis 10 Kilo genau wiegt, was bei Federwaagen  
unmöglich, also unschätzbar für Magazine, Comptoirs und  
Gaußhaltungen. Zu haben bei Herren Teumer & Bönsch  
Hirschberg i. Schl., Schiffsbauersstr. Nr. 1 u. 2. [5184]